

Rezension von Klaus Weyer, zu

**Theodor Ruf, Kloster Neustadt am Main 769(?)–1300 Untersuchungen und Regesten,**

Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts, Band 80 des Würzburger Diözesangeschichtsverein, Würzburg: Echter Verlag 2022. – geb., 389 S., 51 farbige Abb.

Schon die Überschrift des Buchs verwirrt. 769 war der Rückzug von Megingaud als Bischof von Würzburg nach Rorinlacha, und damit die Erstnennung von Rorinlacha, dem späteren Neustadt am Main. Das Jahr 769 hat absolut nichts mit einer Klostergründung in Rorinlacha/Neustadt am Main zu tun. Und schon gar nichts mit Karl I., dem späteren Großen. Denn 769, als Megingaud nach Rorinlacha zurück ging, war nicht Karl I. der König in Ostfranken, sondern sein jüngerer Bruder Karlmann war nach dem Tod von Pippin den Jüngeren am 24. Sep. 768, bis zu seinem plötzlichen Tode im Dez. 771, der König in Austrien/Ostfranken. Bei Lorenz Fries findet man zum Rückzug von Megingaud u.a. folgende Informationen: *„und begab sich in das Kloster Neuenstat am Maine“, „Und sucht gar schnell, Sein' alte Zell“*, *„Als Maingut stund des Bistums ab, Und in sein Zell' wollt kehren“*. Also existierte das Kloster in Rorinlacha schon bevor Megingaud 754 Bischof von Würzburg wurde. Bei Fries steht dazu: *„ernannte er (Burkard) Maingut, den Abt zu Neuenstat, einen gebornen Grafen von Rothenburg zum Bischof“*.

Das Buch mit 389 Seiten ist in vier Hauptteile untergliedert. A: Die Untersuchungen von S. 17 bis 149, B: Die Regesten und Deperdita von Seite 150 bis 287. Dann 51 Abbildungen von Seite 289 bis 336, wobei 12 Abbildungen in keinerlei Bezug zum Kloster Rorinlacha/Neustadt stehen. Zum Schluss die Quellen und Literatur, Abkürzungen und Siglen, die Orts- und Personenregister von Seite 337 bis 389.

Am Anfang des Buchs fehlt leider eine Untersuchung, warum in dem damals entlegenen Rorinlacha ein Benediktinerkloster auf einen Sumpf gebaut wurde. Ob ein kleines Dorf vorher im Tal von Rorinlacha existierte, wie Ruf ohne Belege erwähnt, muss stark angezweifelt werden. Ein „stehendes teichartiges Gewässer“, ist archäologisch nachgewiesen, in 1250 Jahre Bistum Würzburg, Erwägungen zur Topographie und Geschichte des Klosters Neustadt am Main und seiner Mark, Würzburg 1992, Ludwig Wamser, Seite 200, Fußnote 130. Rorinlacha, heißt übersetzt laut Joseph Schnetz, ein mit Röhricht bewachsener Sumpf. Nicht ein Dorf im Sumpf oder am Sumpf.

Im Kapitel Baurelikte von Seite 46 bis 63 werden die Ergebnisse von den sehr vielen Ausgrabungen in Neustadt am Main nicht besprochen und keine Grundrisse und keine Ansichten dazu im Kapitel Abbildungen von Ruf veröffentlicht, obwohl sie vorhanden sind, und Theodor Ruf sie sicherlich alle kennt. Nach eigenen Angaben, seit Jahrzehnten Experte für mainfränkische Geschichte, und seit 2015 Kreisheimatpfleger für den Altkreis Lohr. So wie die Ausgrabung der Saalkirche mit Apsis im Jahr 1974 auf dem Michaelsberg. Diese Apsis wurde von Ruf mit keiner Silbe erwähnt, seine Aussage im Buch S. 30: *„der zweite Bau weist auch keine Apsis auf“*. Damit sagt Ruf, der erste Kirchenbau auf dem Michaelsberg hatte auch keine Apsis, was definitiv nicht stimmt. Laut dem Ausgräber W. Sage vom Bayerische Landesamt für Denkmalpflege (BLfD), war die Saalkirche mit Apsis auf dem Michaelsberg so gebaut, dass Platz für mehrere Altäre vorhanden war, und es sich nicht um eine Dorfkirche handeln konnte. Ebenfalls erwähnt T. Ruf nicht die Apsis der einschiffigen Saalkirche des ersten Klosters im Tal, ausgegraben im Jahr 1981/82 vom BLfD, unter dem heutigen Pfarrhaus liegend. Laut Ludwig Wamser baugleich mit der Kirche auf dem Michaelsberg, also auch mit Apsis, und dem Platz für mehrere Altäre.

Auch von den Ergebnissen der Ausgrabungen der ca. 6-mal größeren Vierungs-Kirche der zweiten Klosterstätte im Tal, der „Neuen Statt“, wird im Buch nichts berichtet. Sie wurde 1946/47 von Walter Boekelmann ausgegraben und die Ergebnisse sind in einem Buch von 1965 veröffentlicht. Boekelmann identifizierte auch, dass der ehemals nicht ganz freistehende Nordturm der heutigen Pfarrkirche, zu diesem Kloster gehörte. Weitere Ausgrabungen dieser zweiten Kirche im Tal fanden 1968/69, 1969 nach der 1200 Jahrfeier in diesem Jahr, 1982, 1985 und 1991 statt. Es verblüfft sehr, Ruf schreib nur 8 Zeilen zu dem ersten und zu dem zweiten Kloster im Tal von Rorinlacha. Die Basilika des romanischen Klosters wird bei Ruf auch stiefmütterlich behandelt, er verweist auf eine unveröffentlichte Hausarbeit von Birgit Kita in 2006/7, abrufbar auf der Seite des Geschichts- und Museumsvereins Lohr am Main. Laut Kita soll die romanische Basilika, die Kirche der dritten Klosterstätte im Tal, von um 1100 stammen.

Dem Südturm der Pfarrkirche widmet Ruf auf S. 34 3,5 Seiten und 5 Abbildungen. 1990 ließ der damalige Neustadter Pfarrer Rudolf Langhans den Südturm von außen, auf der südlichen Seite, öffnen. Als der Schutt vom Kirchen- und Klosterbrand von 1857 ausgeräumt war, kam eine Kreuzkapelle zum Vorschein. Darin befinden sich in einer gemauerten kleinen Grube drei Skeletteile und drei Schädelfragmente von drei Individuen. Bedeckt waren sie mit einer bearbeiteten, dicken, und viel zu großen Steinplatte, die auf der einen Kopfseite komplett abgeschlagen ist. Das bischöfliche Bauamt war natürlich informiert. Eine C14- Untersuchung der drei Schädel, veranlasst von Theodor Ruf im Jahr 2021, nach 31 Jahren, ergab das Ergebnis, dass auch die eingemauerte Kreuzkapelle im Südturm der Basilika, dem Kloster an der „Neuen Statt“ zugehörig war, ein Dank dafür. Jedoch kein Hinweis von ihm darauf. (Eine Untersuchung dieser eingemauerten Kreuzkapelle fand bis jetzt nicht durch das BLfD statt).

Im Kapitel Quellen von Seite 69 bis 88 werden die jüngere Vita des Burkard von 1130 bis 1146, das Gründungsprivileg für Neustadt von 794, die Lorenz Fries Chronik von 1546, die Chronik des Grafen von Zimmern von vor 1559, und die „Kurze Fränkische Chronik“ aus dem 17. Jhd. behandelt. Ruf widmet Lorenz Fries ab S. 84 ca. 2 Seiten. Auf den ersten 1,5 Seiten berichtet er aus seiner Sicht, was Fries geschrieben hat. Im Rest der 2 Seiten, zweifelt er nahezu alle Fries-Aussagen zu Burkard, Megingaud und Kloster Neustadt an. Vorher, auf S. 49 schreibt er schon zu Burkard: *„Doch dass er Abt in Neustadt gewesen sei, ist erst bei Fries, und hier ziemlich verklausuliert, zu lesen. Letztlich lässt sich nichts herausfinden, wo und wie er die Jahre vor dem Würzburger Bischofsamt verbrachte“*. Damit war für Ruf bezüglich Lorenz Fries und dem Kloster Neustadt alles abgetan. Wobei der Umfang der einzelnen Kapitel bei Fries zu Burkard = 20 Seiten ist, zu Megingaud = 4 Seiten, und zu Berowelf = 3 Seiten.

Im Kapitel Gründung steht: *„Karl Martell und dann sein Sohn Pippin ‚übernehmen‘ die Macht in Franken“*, was historisch leider falsch ist. Karlmann, der ältere Bruder von Pippin, übernahm nach dem Tod des Vater Karl Martell am 22. Okt. 741, die Macht in Ostfranken, nicht Pippin. Auch die Aussage Rufs *„Man weiß über Burkards ‚Vorleben‘ recht wenig, er dürfte im Reichsdienst bei Pippin gestanden haben“* ist historisch leider auch falsch. Wobei Burkard schon 738, nach seiner Romreise 737/38 mit Bonifatius und der Bischofsweihe durch Papst Gregor III., in Germanien ankam. Da lebte Karl Martell noch 3 Jahre. Im Unter-Kapitel *„Das reale Gründungsgeschehen“*, geht Ruf ab S. 98 auch auf Hatto ein. Die Überlieferung in der jüngeren Burkards Vita, Buch 3 ist: *„zog er (Megingaud) sich mit einigen wenigen an einen entlegenen Ort zurück, der ihm von einem gewissen Hatto überlassen worden war“*. Eine steile These ist Rufs Auffassung, dass Hatto ein Funktionsträger/Grundbesitzer im Raum Lohr

gewesen sein soll, der dortigen „herrschenden Schicht“ angehörte, und nicht nur ein simpler Grundeigentümer in Rorinlacha war. Das Hatto möglicherweise in Lohr residierte, ist ein ausgesprochener Wunschgedanke von dem in Lohr aufgewachsenen Theodor Ruf. In der Zusammenfassung der Gründung ist auf Seite 107 erwähnt: „*Das Kloster entstand an einem geeigneten Platz*“. Ist ein mit Röhricht bewachsener Sumpf ein geeigneter Platz? Sicherlich nicht. Also musste es einen triftigen Grund gegeben haben, warum man den Sumpf trockenlegte, und das Kloster genau dort hinbaute.

Auf Seite 118 in der Reihenfolge der Äbte steht: Megingaud resignierte nicht ab 768/769 als Bischof von Würzburg, sondern er war dann laut Ruf, gemeinsam mit Berowelf als Chorbischof, Bischof von Würzburg, jedoch mit Sitz in Rorinlacha/Neustadt. Für den Autor eine moderne Erfindung von Theodor Ruf. Die Anschuldigungen von Berowelf Richtung Megingaud, hat Ruf ignoriert. Außerdem ist Berowelf 769 als Bischof von Würzburg auf der Lateransynode in Rom erwähnt, nicht als Chorbischof.

Die Neustadter Klostermark wird in den Untersuchungen nur mit einem Satz erwähnt. „Die Mark hat laut Ruf eine Grenzlänge von 48 km und umfasst 84 km<sup>2</sup>. Wobei man diese Zahlen ganz sicher bezweifeln darf. Keinerlei weitere Details in den Untersuchungen dazu. Eine Abbildung des Grenzverlaufs laut T. Ruf, findet man auf S. 309, wobei man auch den Verlauf, ohne die einzelnen Grenzpunkte, mit sehr vielen Argumenten anzweifeln kann.

Auch war das Kloster an der „Neuen Statt“, für Ruf kein karolingisches Missionskloster (S. 139), sondern ist eine moderne Erfindung, von wem verrät er nicht. Heinrich Wagner erwähnte schon 1984 die Missionstätigkeiten des Neustadter Klosters während der „Sachsenmissionierung“ durch König Karl I., in einem Artikel in den WDGB 46. Band, Die Äbte des Klosters Neustadt am Main im Mittelalter. Auch Ludwig Wamser erwähnte die Missionierung in Verden an der Aller, bei Bremen, 1992 in seinem Artikel Erwägungen zur Topografie und Geschichte des Klosters Neustadt am Main und seiner Mark, im Buch 1250 Jahre Bistum Würzburg.

Zu Megingaud: Für Ruf starb Megingaud am 26 Sep. 794, ohne Ortsangabe, begraben im Würzburger Neumünster. In den alten Quellen, auf die T. Ruf referenziert, starb Burkard 791, und Megingaud war danach 3 Jahre und 10 bzw. 11 Monate und 25 Tage lang der Bischof, und er soll dann 794 gestorben sein. Jedoch starb Burkard nicht 791, sondern real am 2. Feb. 755, 36 Jahre vorher. Für Ruf starb Burkard „wohl 753“ (Seite 50). Wenn Megingaud ab 753 dann 3 Jahre Bischof war, dann wäre er schon 756 zurückgetreten. Aber Megingaud war, laut der jüngeren Vita des Burkard, 15 Jahre lang Bischof. Nach anderen neueren Quellen soll Megingaud sogar 7 bzw. 32 Jahre Bischof gewesen sein. Die 15 Jahre der jüngeren Burkardsvita übernahm Ruf für Megingauds Bischofszeit in Würzburg, nicht die unzuverlässigen Zahlen der alten Quellen. In allen alten Würzburger Quellen existieren sogar fünf unterschiedliche Jahr-Monat-Tag Angaben für die Regierungszeit von Megingaud, sehr vertrauenswürdig diese Würzburger Quellen. Für Ruf soll sich Megingaud 768/769 als Bischof von Würzburg nach Neustadt zurückgezogen haben. Erst 785 soll er endgültig als Bischof in Neustadt zurückgetreten sein. Jetzt kann man doch am Todesjahr 794 von Megingaud, wie es in allen alten nicht zuverlässigen Würzburger Quellen steht, nicht mehr festhalten. Doch, Ruf kann es.

Die Auflistung der Regesten des Klosters, bis 1304, sind umfangreich, ein Dank dafür. Die 84 Regesten und 5 Deperdita nach T. Ruf, auf den Seiten 150-287, nehmen ca. 35% des Buches ein. Laut Heinrich Wagner in, Zur Neustadter Privilegienfrage von 2001, wurde das erste Deperditum für das

Kloster Neustadt am Main, von König Karl I. (später der Große) in 772 ausgestellt. Denn am 4. Dezember 771 verstarb Karls jüngerer Bruder Karlmann plötzlich mit 20 Jahren, ohne irgendwelche Anzeigen zuvor, und Karl machte sich dann zum König für das Gesamtreich. Weitere Deperdita von Karl sollten laut Wagner 781, 786 und 790 folgen. Ruf plädiert für ein erstes Deperditum von 786 Mai o.T., da war Megingaud jedoch real schon fast 3 Jahre tot. Mit den Anmerkungen und Kommentaren von T. Ruf bei den einzelnen Regesten und Deperdita, ist der Autor oft nicht gleicher Meinung.

Rufs Resümee, auf der Rückseite, in seinem Buch von 2022, Kloster Neustadt am Main 769(?)-1300, ist: *"Im Jahr 769 wurde das Kloster Neustadt gegründet. Soll das Kloster gegründet worden sein. Wurde es, vielleicht, „gegründet“. Vielleicht aber auch erst einige Jahre später. Oder ein paar Jahre früher. Vom ehemaligen Würzburger Bischof Megingaud. Oder auch nicht"*.

Anschließend steht noch: *„Der Band versucht ein realistisches Bild der Entstehung des Klosters zu erarbeiten“*.

Das ist ihm leider nicht geglückt.

Klaus Weyer, Kreuzwertheim, Dezember 2024 - Januar 2025